

FLIX

SPIROU IN BERLIN



PRESSEINFORMATIONEN

CARLSEN

GRENZGEBIET

SPIROU IN BERLIN

Ein deutscher Zeichner, der einen franko-belgischen Comicklassiker wie „Spirou und Fantasio“ zeichnen darf, das ist eine kleine Sensation!

Der Berliner Zeichner Flix, seit Jahren einer der erfolgreichsten deutschen Comicerzähler, versetzt die Figuren in das Ostberlin der 1980er-Jahre. Spirou und sein Freund Fantasio sind auf der Suche nach Graf Rummelsdorf, der auf mysteriöse Weise aus seinem Haus verschwunden ist. Alles deutet auf Ostberlin hin. Nach einer abenteuerlichen Einreise in die Hauptstadt der DDR entdecken sie höchst merkwürdige Dinge: Badewannen verschwinden, Backöfen werden geklaut und wochenlang gibt nur noch Kartoffelstampf zu essen. Was steckt dahinter? Vielleicht ein zweilichtiger alter Bekannter? Als auch noch Fantasio verschwindet, scheint Spirou auf sich allein gestellt. Doch die neue Bekanntschaft bringt den Stein ins Rollen - für Spirou und ein ganzes Land.

Temporeich, mit großer Liebe fürs Detail und viel Gespür erzählt Flix ein deutsches Abenteuer von Spirou und Fantasio.



ISBN 978-3-551-72115-0
Hardcover, 64 Seiten
farbig, EUR 16

ERSCHIENEN IM AUGUST



FLIX

Flix, Jahrgang 1976, lebt und arbeitet als freier Illustrator und Comiczeichner in Berlin. Er studierte Kommunikationsdesign und debütierte mit seiner Abschlussarbeit „held“ bei Carlsen. Es folgten weitere Comics mit autobiografischem Anstrich. Seine Zeitungsserien „Da war mal was...“ und „Schöne Töchter“ (beide Der Tagesspiegel), „Faust“ und „Don Quijote“ (beide F.A.Z.) liegen als Buchausgaben vor, ebenso die Kindercomicserie „Ferdinand“, die als Gemeinschaftsprodukt mit Ralph Ruthe im Kindermagazin des SPIEGELs Dein SPIEGEL erscheint. Derzeit veröffentlicht Flix den Zeitungscomic „Glückskind“ jeden Montag in der **Frankfurter Allgemeinen Zeitung**. Flix' Arbeiten wurden vielfach ausgezeichnet, u.a. mit dem **Max und Moritz-Preis** und dem **PENG!-Preis**, und in neun Sprachen übersetzt. Zu seinen Comics veranstaltet Flix regelmäßig Live-Lesungen und immer wieder auch Comicworkshops im In- und Ausland.

Flix lebt und arbeitet in Berlin.

www.der-flix.de



WEITERE COMICS VON FLIX IM CARLSEN VERLAG:



HELD - TRILOGIE
256 Seiten,
EUR 14,90



FAUST
96 Seiten,
EUR 14,90



DA WAR MAL WAS ...
144 Seiten,
EUR 16,99



SCHÖNE TÖCHTER
128 Seiten,
EUR 24,90



GLÜCKSKIND 1
96 Seiten
EUR 19,99

11. OKTOBER BIS 14. OKTOBER 2018

FLIX ZU GAST AUF DER FRANKFURTER BUCHMESSE | CARLSEN-STAND | HALLE 3.0 | G 84

VERANSTALTUNGEN

Donnerstag, 11. Oktober 2018

20:00 – 22:00 Uhr

Flix liest und spricht über „Spirou in Berlin“ im Rahmen von OPEN BOOKS

Mit anschließender Signierstunde

Evang. Akademie Frankfurt | Römerberg 9 | 60311 Frankfurt

in Berlin“

FAZ-Stand | Halle 3.1 | D106

17:00 - 18:00 Uhr

Flix liest „Spirou in Berlin“

Im Rahmen des Comic-Satelliten

Yachtclub | Auf Höhe ‚Deutschherrnufer 12 | 60594 Frankfurt

Freitag, 12. Oktober 2018

10:00 – 11:00 Uhr

Flix spricht über „Spirou in Berlin“

Deutschlandfunk-Bühne | Halle 3.1 | J37

Sonntag, 14. Oktober 2018

10:30 – 11:00 Uhr

Flix liest aus „Spirou in Berlin“

Mit anschließender Signierstunde bis 11:30 Uhr

Kids Stage | Halle 5/6 | Foyer A1

Samstag, 13. Oktober 2018

11:00 – 12:00 Uhr

Flix spricht über seine „Ferdinand“-Serie

Der Spiegel-Stand, Halle 3.1 | G58

15:00 - 15:30 Uhr

Flix im Gespräch mit Patrick Bahners über „Spirou

14:30 – 15:00 Uhr

Flix im Gespräch mit Alex Jakubowski über „Spirou in Berlin“

ARD-Bühne | F.0 | A1

SIGNIERSTUNDEN

Carlsen-Stand, Halle 3.0 | G 85

Freitag, 12. Oktober 2018

16:00 – 17:30 Uhr Flix, „Spirou in Berlin“

Samstag, 13. Oktober 2018

13:00 – 14:30 Uhr Flix, „Spirou in Berlin“

Sonntag, 14. Oktober 2018

12:30 – 14:00 Uhr Flix, „Spirou in Berlin“

BUCHPRÄSENTATION UND LESUNG MIT FLIX

26. OKTOBER

FREIBURG

Buchhandlung Rombach

SIGNIERSTUNDE am Nachmittag

BUCHPRÄSENTATION in Kooperation mit der hKDM Freiburg

Beginn: 20:00 Uhr

Moderation: Dirk Görtler

27. OKTOBER

ZÜRICH

BUCHPRÄSENTATION:

im Rahmen von Zürich liest

Großer Saal des GZ Riesbach

Beginn: 14.00 Uhr

Seit **80 Jahren** erscheinen nun schon die Abenteuer von „**Spirou und Fantasio**“ im belgischen „**Spirou**“-Magazin und gehören damit zu den langlebigsten und populärsten Comic-Serien weltweit. Die Erlebnisse um den abenteuerlustigen Hotelpagen hatten am **21. April 1938** Premiere und erscheinen damit sogar zwei Monate länger als „Superman“!

Im Laufe ihrer langen und wechselhaften Karriere wurde die Serie „Spirou und Fantasio“ von zahlreichen namhaften Zeichnern und Autoren gestaltet und erlebte Übersetzungen und Publikationen in Frankreich, den Niederlanden, Spanien, Portugal, Finnland, Dänemark, Schweden, Jugoslawien, Großbritannien und den USA. Sogar in Japan und Vietnam fanden die Geschichten um Spirou, Fantasio, den Grafen von Rummelsdorf und das Marsupilami, dem wunderbaren Fabeltier aus Palumbien, ihre Leser.

In Deutschland ist der **Carlsen Verlag** seit **1981** verlegerische Heimat von „Spirou und Fantasio“, wo die Geschichten aus dem Rummelsdorfer Universum seitdem in mehr als **70 Albumausgaben** veröffentlicht wurden. **2003** erfolgte ein umfangreicher Neustart der Serie mit neuer Kolorierung, verbesserter Ausstattung und redaktionellen Zusatzseiten sowie die Veröffentlichung der Sonderausgaben unter dem Titel „**Spirou Spezial**“. Seit 2014 wird „Spirou und Fantasio“ zusätzlich in einer **bibliophilen Gesamtausgabe** publiziert, von der bislang die ersten acht Bände vorliegen.

Der **80. Geburtstag** von Spirou ist auch für seinen deutschen Verlag ein besonderes Fest, und so präsentiert Carlsen in diesem Jahr eine ganze Reihe spannender und lang erwarteter Publikationen. Den Anfang macht der Spezial-Band „**Sein Name war Ptiou**“ von Szenarist **Yves Sente** und Zeichner **Laurent Verron**, der in besonderer Weise an die Anfänge der Comicfigur erinnert, bevor im Sommer eine Weltpremiere gefeiert werden kann: Mit der vom Berliner Zeichner **Flix** („**Schöne Töchter**“, „**Glückskind**“) gestalteten Episode „**Spirou in Berlin**“ übernimmt zum ersten Mal ein **deutscher Künstler** die Regie im Rummelsdorfer Universum. Für den Herbst steht dann die Fortsetzung von **Émile Bravos** Bestsellers „**Porträt eines Helden als junger Tor**“ an, die nicht weniger als vier Bände umfassen wird, sowie der schicke **Jubiläumsschuber** mit allen Franquin-Bänden der Serie.

Als der belgische Verleger **Jean Dupuis** im April **1938** die erste Ausgabe des Comicmagazins „**Spirou**“ an die Kioske auslieferte, bestand wahrlich kein Mangel an Kinderzeitschriften im französischsprachigen Raum. Vor allem aber kamen sie aus Frankreich, und Dupuis dachte sich, dass belgische Kinder auch belgische Comics lesen sollten. Paradoxerweise fand er gerade in dem Franzosen **Robert Velter** alias **Rob-Vel** einen jungen Zeichner, der dann die entscheidende Idee zur Geburt eines neuen Serienhelden hatte. Ebenfalls Einfluss auf das weitere Schicksal der Serie und des Magazins „Spirou“ hatte 1939 die Einstellung des Zeichners **Joseph Gillain**, der unter dem Pseudonym **Jijé** nicht nur maßgeblichen Anteil an der künstlerischen Arbeit hatte, sondern durch seine Kontakte



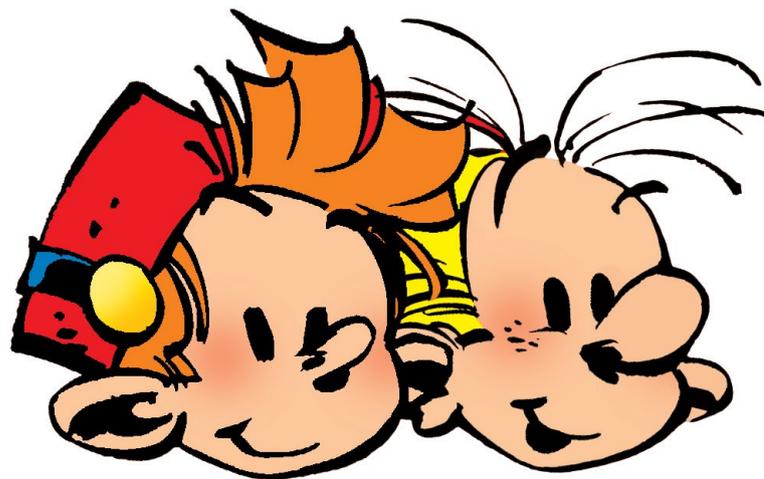
zu anderen Zeichnern auch für eine wachsende Mannschaft der „Spirou“-Redaktion verantwortlich war. Unter seiner Leitung entwickelte sich das Magazin in den **1940er** und **1950er Jahre** zu einem der wichtigsten und einflussreichsten Jugendmagazine in Europa. Mit Zeichnern wie **Morris** („**Lucky Luke**“), **Peyo** („**Die Schlümpfe**“) und nicht zuletzt **André Franquin**, der die Titelseerie ab **1946** zeichnete, deckte „Spirou“ die Bedürfnisse der belgischen – und später auch europäischen – Jugend ab und erwies sich als stilbildend für die weitere Entwicklung westlicher Comics. Daran hatte nicht zuletzt das von Dupuis nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs lancierte Albumprogramm mit dem Nachdruck der besten Geschichten des Magazins großen Anteil, mit dem es auch in den von Fernsehen und Videospiele geprägten 1970er bis 1990er Jahren gelang, durch Serien wie „**Die blauen Boys**“ von **Cauvin** und **Lambil**, „**Theodor Pussel**“ von **Frank LeGall**, „**Jonas Valentin**“ von **Frank Pé** sowie neuen Abenteuern des Titelhelden von **Jean-Claude Fournier** oder **Tome & Janry** das hohe Niveau guter Unterhaltungsliteratur für Kinder und Jugendliche zu halten.

Frédéric Niffle, der das Magazin von 2008 bis 2017 leitete, gelang ein erfolgreiches Nebeneinander von neuen und klassischen Stoffen. Er hat es nicht nur geschafft, den kreativen Allrounder **Lewis Trondheim** für „Spirou“ zu gewinnen, sondern auch die Titelseerie in die kompetenten Hände von Zeichner **Yoann Chivard** und Autor **Fabien Vehlmann** zu legen, die eine behutsame Modernisierung des Klassikers vornehmen und dafür sorgen, dass sich „Spirou“ nach 80 Jahren noch hoher Beliebtheit erfreut.

Einen weiteren Schritt der Modernisierung ist das Magazin mit der Besetzung der neuen Chefredaktion gegangen: Pünktlich zum Jubiläumsjahr lenkt **Florence Mixhel** als **erste Chefredakteurin** „Spirou“.

Eine Vielzahl der Serien, die im belgischen „Spirou“-Magazin innerhalb der letzten acht Jahrzehnte publiziert wurden, erlebten bei Carlsen Comics ihre deutsche Veröffentlichung. So erscheinen aus dem „Spirou“-Universum die Abenteuer von „**Gaston**“, dem „**Marsupilami**“ und „**Der kleine Spirou**“ nach wie vor mit großem Erfolg, sowie aus dem Umfeld des Magazins „**Yoko Tsuno**“ oder „**Unschlagbar**“.

Volker Hamann



2018 – 80 Jahre

SPIROU
FANTASIO

2018 – 80 Jahre

SPIROU
FANTASIO



IM JULI 2018 ERSCHIENEN

„Spirou & Fantasio Spezial 25:
Sein Name war Ptirou“
von Yves Sente und Laurent Verron

„Sein Name war Ptirou“ führt die Leser zu den Ursprüngen von "Spirou": Yves Sente und Laurent Verron erzählen die fiktive Lebensgeschichte jenes Schiffsjungen, der „Spirou“-Schöpfer Rob-Vel Ende der 1920er-Jahre auf einem Transatlantikdampfer zu seiner berühmten Figur inspiriert hat. Das mitreißende und elegant gezeichnete Historienabenteuer erzählt zugleich also ein spannendes Stück Comicgeschichte.

IM AUGUST 2018 ERSCHIENEN

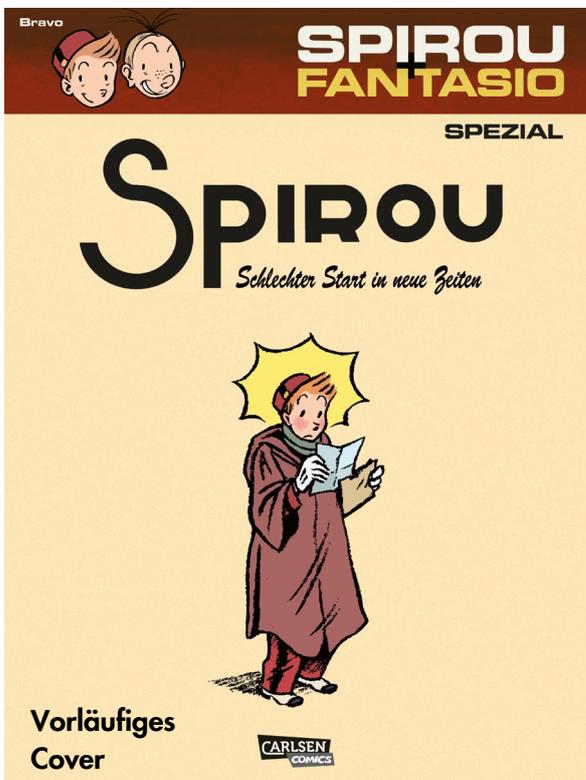
„Spirou & Fantasio Gesamtausgabe 9: 1969-1972“
von Jean-Claude Fournier
ISBN 978-3-551-71629-3 , Hardcover, 216 Seiten, EUR 30

Die ersten Geschichten des Franquin-Nachfolgers Jean-Claude Fournier (Bizu)! Abgedruckt werden die Alben „Die Goldmacher“, „Zucker im Tank“ und „Zauberei in der Abtei“.

Neben den Abenteuern des berühmten Hotelpagen Spirou und des Fotoreporters Fantasio werden in der Gesamtausgabe auch ausführliche Texte zur Serie und seltenes Bildmaterial abgedruckt.



Vorläufiges Cover



**„Spirou & Fantasio Spezial 26:
Spirou – Schlechter Start in neuen Zeiten“**

von **Émile Bravo**

ISBN 978-3-551-77656-3, EUR 14

Brüssel im Januar 1940. Der Krieg! Gibt es dieser Tage denn kein anderes Thema?! Spirou mag es nicht mehr hören. Selbst Fantasio leistet Militärdienst und träumt von großen Heldentaten fürs Vaterland. Dabei ist Belgien doch neutral!

Als er aber Bekanntschaft mit Felix macht, der neu in Brüssel ist, beginnt sich Spiros Blick auf die Dinge zu ändern: Die Deutschen verfolgen Menschen jüdischen Glaubens?! Felix war gezwungen, sein Zuhause in Deutschland zu verlassen?! Unglaublich!

Als wenig später tatsächlich deutsche Soldaten in Brüssel einmarschieren und man jüdische Exilanten auch hier zusammentreiben und in Lager deportieren lässt, ist Spiros politisches Bewusstsein erwacht...

**IM OKTOBER 2018
ERSCHIENEN**

Zehn Jahre nach „**Porträt eines Helden als junger Tor**“ knüpft **Émile Bravo** nahtlos an die Geschehnisse seines „**Spirou**“-Klassikers an. Vor dem Hintergrund des über Europa hereinbrechenden deutschen Angriffskriegs erzählt er in vier Bänden einen Comic-Roman, der Abenteuer, Humor, historische Fakten und philosophische Reflexionen fulminant vereint. Anhand des Schicksals von Spiros Freund Felix gelingt **Émile Bravo** zudem eine universelle Auseinandersetzung mit dem Totalitarismus.

NOVEMBER 2018

„Spirou und Fantasio Franquin-Schuber“

von **André Franquin**

ISBN 978-3-551-77391-3

Schuber mit 22 Hardcover-Alben, EUR 198

Niemand hat „**Spirou und Fantasio**“ so sehr geprägt wie der meisterhafte Autor und Zeichner **André Franquin**. Das Marsupilami, Zyklotrop, der Graf von Rummelsdorf, Gaston – mit seinen Schöpfungen und einer unvergleichlichen Mischung aus Abenteuer, Humor und Humanismus hat André Franquin „Spirou und Fantasio“ im Alleingang zu einem unsterblichen Comic-Klassiker gemacht! Anlässlich des 80. Jubiläums der Reihe wird es alle von André Franquin gestalteten „Spirou“-Abenteuer in einer hochwertigen Hardcoverausstattung und mit den belgischen Originalcovern geben – 22 Alben im attraktiven Schuber!



2018 – 80 Jahre

**SPIROU
FANTASIO**



FLIX im Interview

Lieber Flix, 2018 jährt sich dein Einstand als Comiczeichner qua Beruf zum 20sten Mal (1998 erschien dein erster Comic „Who the fuck is Faust?“ im Eichborn Verlag). Parallel zu deinem künstlerischen Aufstieg hat sich auch der Comic in Deutschland immer weiter etabliert. Wie nimmst du diese Entwicklung wahr? Was hat sich in Deutschland in Sachen Comic in den letzten 20 Jahren getan?

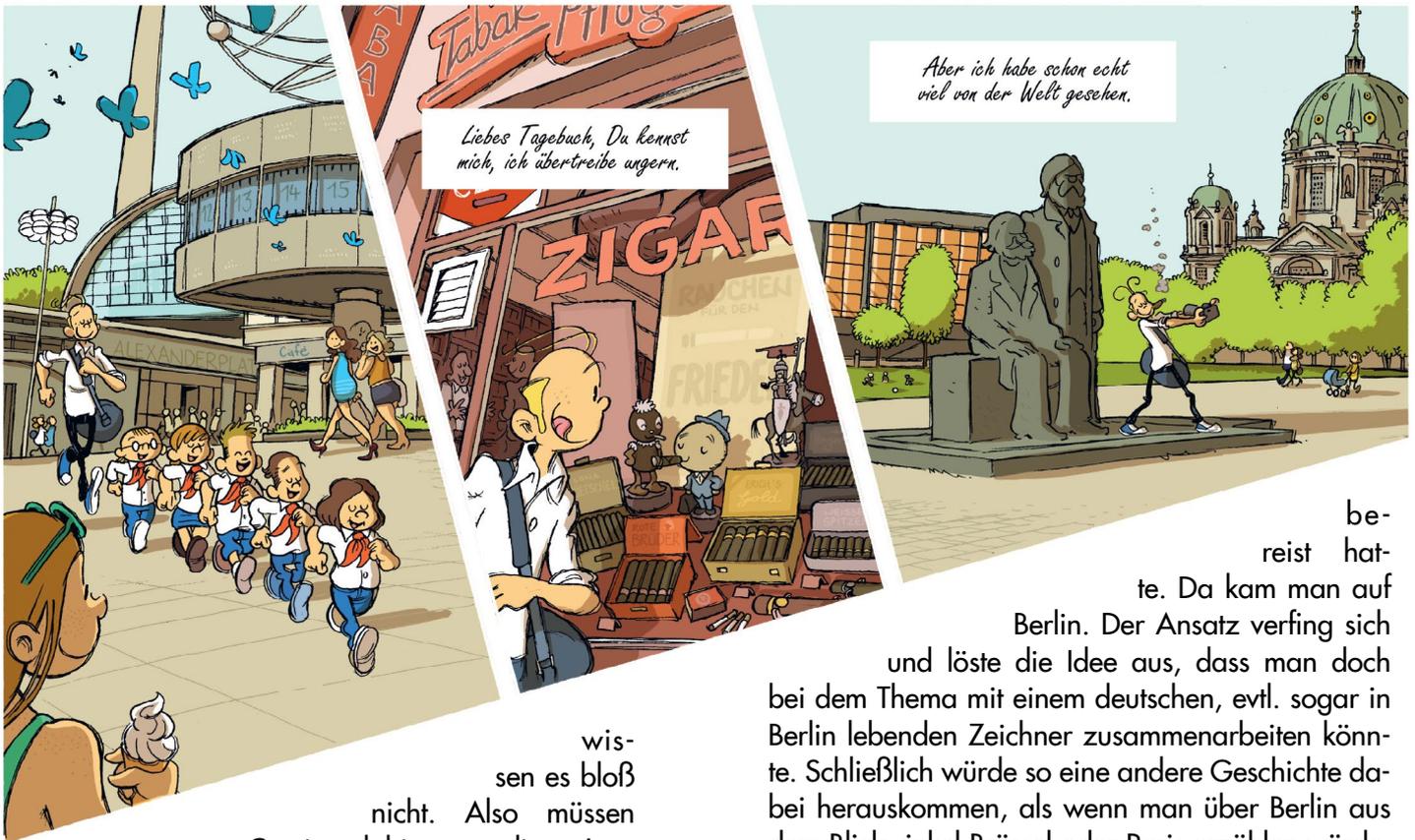
Als ich anfang zu zeichnen, waren die meisten Comics hierzulande Lizenztitel aus den USA, Frankreich und Italien. Ralf König, Walter Moers und Brösel waren die einzigen ernstzunehmenden Zeichner aus Deutschland und wurden ziemlich schnell meine Vorbilder. Mir wurde klar, wenn ich in Deutschland Comics machen möchte,

muss ich Themen finden, die hier funktionieren. Also keine amerikanischen Superhelden oder französische Fantasywelten imitieren, sondern etwas Eigenes machen. Eher durch Zufall fand ich das Eigene über die Literatur: Goethes „Faust“, der deutsche Großtext. Daraus einen Comic zu machen und ihn in die Jetztzeit zu verlegen, schien mir ein guter Anfang.

Und so habe ich über die Jahre immer wieder nach Stoffen gesucht, die mir vertraut sind, sodass ich ihnen meine eigene Note geben kann.



Mein Ziel war immer, gelesen zu werden. Dafür braucht man Publikum. Um das zu erreichen, habe ich immer wieder versucht, mit Zeitungen, Zeitschriften, Stiftungen und öffentlichen Einrichtungen zusammenzuarbeiten. Denn die meisten Leute lesen gerne Comics. Sie



wis-
sen es bloß
nicht. Also müssen
Comics dahin, wo diese Leu-
te sind. In öffentliche Räume, U-Bahnen
und ICEs, Zeitungen, Blogs, Museen, Reklametafeln
etc... Ich stelle fest, dass in den letzten Jahren immer
mehr Menschen, die früher über Comics die Nase
gerümpft haben, die erzählerischen Qualitäten des
Mediums entdecken. Ich glaube, so wie die Fern-
sehserie erlebt der Comic seit ein paar Jahren eine
inhaltliche Neuausrichtung. Wir Zeichner müssen
anerkennen, dass wir heute mehr für ein erwachse-
nes, popkulturell gebildetes Publikum arbeiten. Und
dort durchaus Bestseller landen können.

„Spirou in Berlin“, dein lang erwartetes neues Projekt, ist ein weiterer Beweis, wie erfolgreich und virulent der deutsche Comic ist. Der Band ist eine Premiere: Zum ersten Mal durfte ein deutscher Verlag und ein deutscher Zeichner eine eigene Version des frankobelgischen Comic-Klassikers „Spirou und Fantasio“ entwickeln. Kannst du uns etwas über die Hintergründe und die Entstehung zu „Spirou in Berlin“ verraten? Wie wurde die Idee zu dem Band geboren?

Den ersten Impuls zu „Spirou in Berlin“ gab ein Gespräch vor gut drei Jahren zwischen Redakteuren von Dupuis, dem belgischen Mutterverlag von Spirou, und dem Carlsen Verlag. Man sprach über die Zukunft der Marke Spirou und überlegte, welche Ort der Welt die Figur in ihrer jetzt 80-jährigen Karriere noch nicht

be-
reist hat-
te. Da kam man auf
Berlin. Der Ansatz verding sich
und löste die Idee aus, dass man doch
bei dem Thema mit einem deutschen, evtl. sogar in
Berlin lebenden Zeichner zusammenarbeiten könn-
te. Schließlich würde so eine andere Geschichte da-
bei herauskommen, als wenn man über Berlin aus
dem Blickwinkel Brüssel oder Paris erzählen würde.
Dieser Ansatz war für Dupuis zunächst ungewohnt.
Doch Carlsen blieb am Ball. Das war der Zeitpunkt,
wo ich ins Boot geholt und gebeten wurde, ein Kon-
zept für ein Spirou+Fantasio Abenteuer, das in Ber-
lin spielt, zu schreiben. Ich war Feuer und Flamme.
Spirou kenne ich gut und habe die Comics als Kind
geliebt. Jetzt die Chance zu bekommen, ein eige-
nes Abenteuer für die Reihe zu verfassen, ist die Er-
füllung eines Kindheitstraums. In mehreren Runden
entwickelte ich eine Geschichte für den Pagen mit
der roten Mütze, die so nur in Berlin spielen konnte
und die Dupuis schließlich überzeugte. Wir beka-
men tatsächlich grünes Licht für das Projekt.

Inwieweit war der belgische Lizenzverlag in die Entstehung des Comics eingebunden? Wie viel Freiheit hattest du beim Schreiben und Zeichnen? Wurdest du „nur“ vom Carlsen-Redakteur betreut oder musstest du dich auch mit Brüssel koordinieren?

Dupuis war von Anfang an in die Entstehung ein-
gebunden. Ich konnte schreiben und zeichnen, was
ich wollte, aber jeder Arbeitsabschnitt wurde ange-
schaut und abgesehen. Gelegentlich gab es Anmer-
kungen und Änderungswünsche. Was bei so einem
Projekt notwendig ist. Denn Spirou ist eine inzwi-
schen seit 80 Jahren bestehende Marke, die nicht
beliebig verändert werden kann.



Charakterstudien zu „Spirou in Berlin“

Die Handlung von „Spirou in Berlin“ lässt du in deiner Wahlheimat spielen, und zwar im Osten der Stadt, wenige Monate vorm Mauerfall, 1988. Warum fiel deine Wahl auf diesen geschichtsträchtigen Ort und diesen Aspekt deutsch-deutscher Geschichte?

Der Grundansatz der Geschichte war mit „Spirou in Berlin“ gesetzt. Es war mir überlassen, welche Epoche ich mir raussuchen würde. Und Zeiträume, die in den letzten 80 Jahren in Berlin interessant sind, sind überschaubar: Entweder das Dritte Reich, die DDR oder die Jetztzeit. Über Spirou im Dritten Reich wollte ich nicht erzählen. Das Thema ist mir, gerade als deutscher Autor, zu vielschichtig, um auf 56 Seiten eine Abenteuergeschichte draus zu machen. Zudem haben Emile Bravo und Olivier Schwartz diese Zeit schon in ihren Spirou-Geschichten bearbeitet. Für die Jetztzeit habe ich keinen guten Ansatz gefunden, der es zwingend notwendig gemacht hätte, die Story in Berlin spielen zu lassen. Viel, was hier gerade passiert, passiert in anderen Städten ebenfalls. Auch sollte es kein Zeitgeist-Band werden, sondern einer, der auch noch in 10 oder 15 Jahren gut funktioniert. Also entschied ich mich für den dritten Zeitraum, die DDR. Und da für ihr Ende und das große Wunder der deutschen Geschichte: Die friedliche Revolution.

Welche Bedeutung haben „Spirou und Fantasio“ und André Franquin, der einige der besten Alben der Reihe geschrieben und gezeichnet hat, für dich als Comicleser und als Comiczeichner? Und was bedeutet es für dich als Künstler, dass du offiziell an dieser Reihe mitzeichnen darfst?

Ich liebe die Arbeiten von André Franquin. Er hat eine Leichtigkeit in seinen Bildern, die mich immer und immer wieder stauen lässt. Ich habe immer wieder versucht, das zu imitieren, um zu begreifen, wie er das hinkommt. Aber es ist nicht nachzuahmen. Während der Arbeit an „Spirou in Berlin“ habe ich einerseits oft in seine Alben geschaut, um die SpirouWelt echt aussehen zu lassen. Andererseits musste ich seine Alben immer wieder weglegen, weil mir beim Anschauen immer wieder klar wurde: „Alter! Mit dessen Figuren und Ideen darfst du gerade arbeiten ...!“ Da muss man als Zeichner aufpassen, keine Ladehemmun-

gen zu bekommen.

Als „Spirou“-Geschichte mit Hommage-Charakter ähnlich den „Spezial“-Bänden von Emile Bravo, Olivier Schwartz u.a. ist „Spirou in Berlin“ gespickt mit Anspielungen an klassische Stories aus den 1950ern und 60ern wie „Champignons für den Diktator“, „QRN ruft Bretzelburg“, und die dresierten Zoo-Affen erinnern sicherlich nicht zufällig an die Primaten aus „Bravo Brothers“. Welche „Spirou“-Stories liegen dir am meisten am Herzen, und warum (und wie) wolltest du ihnen in „Spirou in Berlin“ ein Denkmal setzen?

Es ist interessant bei „Spirou“. Denn ich habe nicht das EINE Lieblingsalbum. Ich mag die Figuren und die Reihe an sich. Und da ich mit den Franquin-Alben groß geworden bin, ist sein Werk auch mein Hauptbezugspunkt zu der Serie. Ich mag auch die aktuellen Bände von Yoann und Fehlmann, die der Reihe einen wunderbar lustigen, modernden Ton geben. Und ich lese mit großer Begeisterung die Spezialbände der Serie, gerade weil sie

mitunter so anders sind und das Universum öffnen. Ich empfinde sie als unglaubliche Bereicherung. In „Spirou in Berlin“ habe ich versucht, all diese Einflüsse zu zeigen und so viele Figuren, Orte und



Dinge aus der Serie aufzugreifen wie möglich. Die meisten als Easteregg zum Suchen und Entdecken, einige aber als wesentlicher Teil der Handlung. Es ist vielleicht der einzige „Spirou“-Band, den ich meinem Leben zeichne. Diese Chance wollte ich nutzen!

Als Popkultur-Konsument kann man sich oft des Gefühls nicht erwehren, dass ohne „Nostalgie“ (sei es im Film, Comic oder in der Musik) kaum noch was geht.

Wie stehst du zu diesem Trend? Und wie bist du mit diesem Balanceakt, eine Geschichte zwischen Zitatentwurf und Innovation zu erzählen, umgegangen?

Es stimmt. Manchmal glaube ich, dass im Comic, aber auch in anderen Medien, gerade eine neue Phase anbricht. Es gibt eine unglaubliche Vielzahl an bestehenden Figuren. Für jedes Genre und jede Nische gibt es etablierte Charaktere, die sie verkörpern. Vielleicht ist für uns Kreative jetzt die Zeit,

mehr mit diesen Figuren zu arbeiten, ihnen mehr Breite und Tiefe und dadurch mehr Charakter zu geben. Man kann es Nostalgie nennen. Aber ich denke, es ist ein Weg eine Zugänglichkeit zu den Geschichten zu schaffen, die wir über uns, das Heute und unser Leben erzählen wollen. Es ist eine Möglichkeit, Menschen zu erreichen. Denn darum geht es: Menschen das, was wir sagen wollen, so zu sagen, dass es sie erreicht.

Das war für mich auch die große Herausforderung bei „Spirou in Berlin“. Ich habe versucht, viele Bezüge zu den Originalbänden herzustellen. Aber sie so zu erzählen, dass sie einen neuen Blickwinkel preisgeben. Ein Beispiel: In Franquins „QRN ruft Bretzelburg“ gibt es eine Folterszene. Fantasio wird gefangengenommen und soll mit Essensduft und Quietschgeräuschen auf einer Schultafel dazu gebracht werden, seine Freunde zu verraten. Das Ganze ist relativ lustig angelegt, eine Slapstickparade. Diese Szene habe ich in „Spirou in Berlin“ zitiert, als Fantasio im Stasi-Gefängnis in Hohenschönhausen landet. Denn genau diese Art der Nicht-physischen Folter war dort üblich. Nicht mit Quietschgeräuschen, aber mit Essensduft.



„Wir befinden uns im Spirou-Universum. Aber auch in der DDR.“
 Szene aus „Spirou und Fantasio 16: QRN ruft Bretzelburg“ von André Franquin von 1963 (links) und Flix' Hommage in „Spirou in Berlin“ (rechts).

Und Lichtfolter, sprich das Licht wurde willkürlich an und ausgeschaltet, sodass der Gefangene weder zur Ruhe kam noch schlafen konnte. Bei mir ist die Szene nicht lustig. Es gibt keinen comic relief. Ich wollte so zeigen, wir befinden uns im Spirou-Universum. Aber auch in der DDR. Und die Bedrohung ist real. Ein wesentlicher Punkt ist für mich, egal ob ich einen „Spirou“ umsetze oder einen literarischen Klassiker wie „Faust“ oder „Don Quijote“, dass man meine Version ohne Vorwissen lesen können muss. Die Geschichte muss als Geschichte funktionieren. Und wenn man „Spirou“ kennt, oder „Faust“ oder „Don Quijote“, dann hat man vielleicht etwas mehr Spaß. Aber das darf nicht Voraussetzung sein. Sonst habe ich meinen Job nicht gut gemacht.

Als innovativ kann man bei „Spirou in Berlin“ deine Seitenlayouts und Panelführung bezeichnen. Auf nicht wenigen Seiten fallen deine Zeichnungen buchstäblich aus dem Rahmen - ein fliegender Trabi sprengt die Panelrahmen, ein Röhrensystem wird zu einem Panel-Labyrinth und eine Aufzugstür schließt sich auf einem weißen Hintergrund wie ins Nichts, während ein Leben verlischt... Kannst du uns etwas über den zeichnerischen Part deiner Arbeit an dem Band erzählen?

Ich selber mag es, wenn Comics mir über die Seitenarchitektur etwas Zusätzliches erzählen oder eine Aussage verstärken. Dieser grafische „Aha!“-Effekt ist cool. Das ist etwas, was nur der Comic kann. Man darf das nicht überstrapazieren und es muss tipptopp funktionieren. Sonst fliegt der Leser aus der Kurve. Aber so ab und an darf man überraschen. Und da dieses Element in den bisherigen Spirou-Alben noch nicht oft vorkam, dachte ich, das könnte etwas sein, was ich der Reihe hinzufüge.

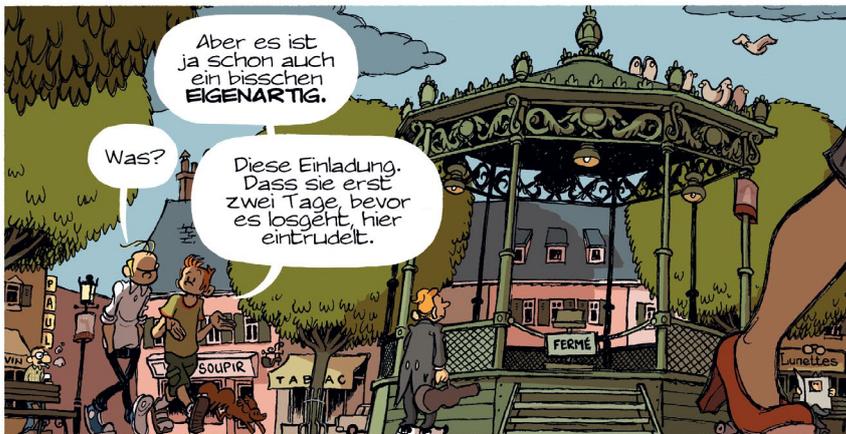
Weißt du schon, ob „Spirou in Berlin“ in Frankreich veröffentlicht wird? Hattest du schon ein „internationales Publikum“ im Kopf, als du deine Geschichte und vor allem die historischen Aspekte und Zitate (u.a. auf Helmut Kohls „blühende Landschaften“ und „Entscheidend ist, was hinten rauskommt.“) entworfen hast?

Klar, es war von Anfang an der Plan, einen internationalen Band zu machen. Und ein großes Experiment, ob das klappt. Das Thema „Mauerfall“ ist ein Europäisches und über Deutschland hinaus durchaus interessant. Das wäre zum Beispiel bei „Spirou – Die schwarzen Kassen des Helmut K.“ oder „Spirou – Der autofreie Sonntag“ sicher anders. Aber wir müssen uns gedulden; wann und ob der Band in Frankreich erscheint ist zum jetzigen Zeitpunkt noch offen.

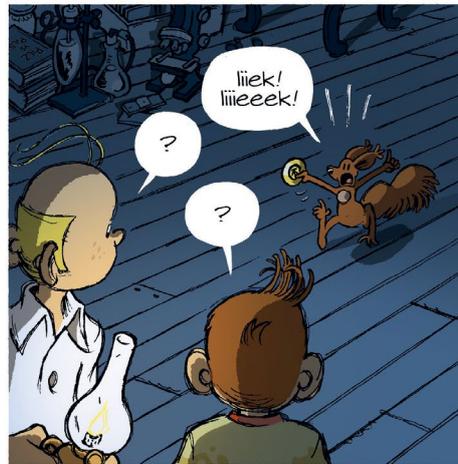
Zum Schluss noch eine ungewöhnliche Frage, die sicherlich nur du mit dem nötigen Charme beantworten kannst: Du bist ein alter Hase, was Pressearbeit und öffentliche Auftritte angeht und hast unzählige Interviews gegeben und Fragen auf offenen Bühnen beantwortet. Welche Fragen möchtest du (in einer idealen Welt) nicht mehr gestellt bekommen? Und welche Fragen hörst du zu selten?

Was ich nicht mehr hören möchte, ist keine Frage, sondern ein Satz. Einer, der immer wieder kommt, wenn Leuten gerade etwas für sie Lustiges passiert ist: „DA musst Du mal einen Comic draus machen!“ Denn in aller Regel lässt sich aus ihren Erlebnissen kein Comic machen. Denn Comics funktionieren anders als das Leben. Und was ich zu selten höre? „Ich liebe Comics. Wo kann ich sie kaufen?“

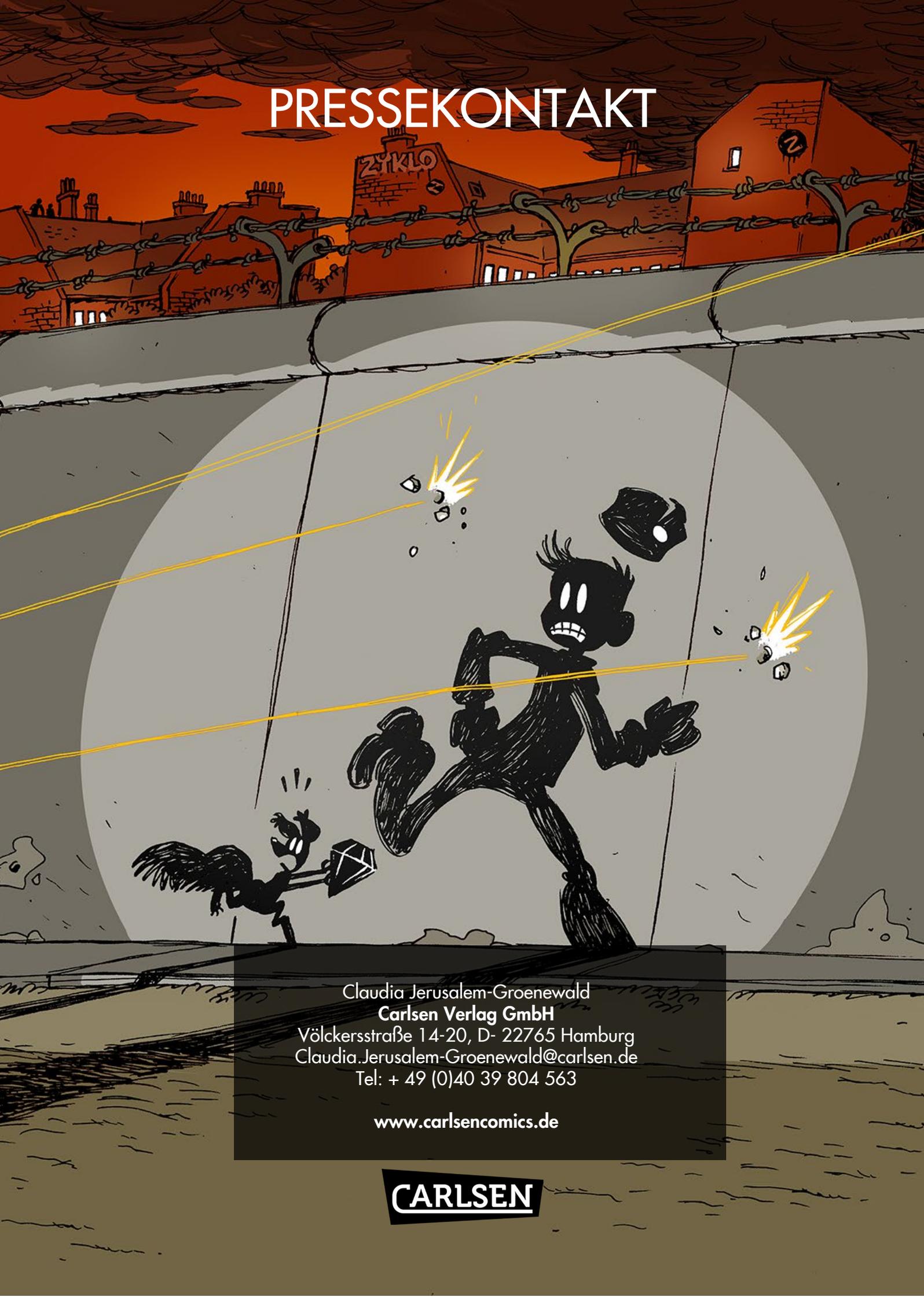








PRESSEKONTAKT



Claudia Jerusalem-Groenewald
Carlsen Verlag GmbH
Völckerstraße 14-20, D- 22765 Hamburg
Claudia.Jerusalem-Groenewald@carlsen.de
Tel: + 49 (0)40 39 804 563

www.carlsencomics.de

CARLSEN